



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**  
**Fakultät für Klinische Medizin Mannheim**  
**Dissertations-Kurzfassung**

**Der Stellenwert therapeutischer Strategien beim Fibromyalgie-Syndrom als chronischer Schmerz Erkrankung**

**Autor:** Arnd Schmitt-Weigand  
**Institut / Klinik:** Institut für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin  
des Klinikums der Stadt Hanau  
**Doktorvater:** Prof. Dr. P. M. Osswald

Das Fibromyalgiesyndrom präsentiert sich sowohl den behandelnden Therapeuten als auch den betroffenen Patientinnen und Patienten mit einer Reihe von bisher ungelösten Fragen und therapeutischen Problemen.

Weder im Bezug auf die Ätiopathogenese noch im Hinblick auf Behandlungsstrategien verfügen wir über profunde und allgemein anerkannte und überprüfte Konzepte.

Die vorliegende Arbeit zielt anhand einer Literaturanalyse unter Einbeziehung eigener Patientenkasuistiken darauf, Probleme der gegenwärtig praktizierten Vorgehensweise der Fibromyalgiebehandlung aufzuzeigen.

Darüberhinaus weist sie auf Chancen und Möglichkeiten für zukünftige Behandlungsstrategien dieses Krankheitsbildes und macht konkrete Vorschläge, über welche Vorgehensweise Fortschritte erzielbar sind.

Über mehrere Medline-Recherchen wurden randomisierte, kontrollierte klinische Studien zur Fibromyalgietherapie identifiziert und diese anhand ihrer formalen Strukturen analysiert.

Dabei wird deutlich, dass die formale Studienqualität größtenteils unzureichend ist und nur sehr wenige gut verwertbare Daten zu eruieren sind.

Zentrales Problem ist, dass fast ausschließlich monokausale Therapieansätze untersucht und publiziert wurden. Die nachgewiesenen Therapieeffekte sind insgesamt unbefriedigend, unabhängig von der im Einzelnen angewandten Therapie.

Die Ergebnisse der bisher durchgeführten Therapiestudien geben keine Daten, auf deren Basis fächerübergreifend allgemeine Therapieempfehlungen im Sinne von Behandlungsrichtlinien gerechtfertigt werden könnten.

Kontrastierend dazu legen Kasuistiken behandelter Patienten nahe, dass individualisierte, multimodal ausgerichtete Therapien erfolgversprechend sein können und das invalidisierende Fortschreiten der Erkrankung und die Frühberentung aufgehalten werden können.

Die Arbeit lässt den Schluß zu, dass zur Therapieevaluation der Fibromyalgiebehandlung sowohl ein verbessertes Studiendesign bei prospektiven Studien als auch zusätzliche mehrarmige, multimodal ausgerichtete Längsschnittstudien benötigt werden.

Der Aspekt der Multimodalität ist darin begründet, dass die Fibromyalgie in ihren theoretischen und klinischen Zusammenhängen und Charakteristika weitgehende Parallelen zu anderen chronischen Schmerz Erkrankungen aufweist ( zum Beispiel dem chronischen Rückenschmerz) und hier erfolgreich angewandte Behandlungsstrategien übertragbar sind und übertragen werden sollten.